

Gott erwartet Hingabe von uns – das ist unsere Bestimmung: ein Leben für ihn. Nur – Hingabe kann man nicht einfach „machen“. Der folgende Artikel zeigt auf, wie echte Hingabe entsteht, die uns nicht ausbrennen lässt und bleibende Auswirkungen hat.

|| Lesezeit: 12 min

DAVID KRÖKER

# HINGABE HAT AUSWIRKUNG

**E**in Handschuh liegt kraftlos da, wenn keine Hand im Handschuh Kraft ausübt. Wenn aber eine Hand im Handschuh Kraft aufwendet, kann durch den Handschuh ein Meisterwerk entstehen. Die Hand im Handschuh ist für die Umwelt nicht sichtbar, der Handschuh dagegen schon. Niemand wird auf die Idee kommen, dem Handschuh Ehre zu erweisen. Alle Ehre bekommt der Meister, der den Handschuh anzieht und durch diesen sein Meisterwerk schafft.

Im Römerbrief 12,1 ermahnt der Apostel Paulus zur Hingabe. Nachdem er elf Kapitel lang den Christen in Rom das Evangelium entfaltet hat, ist für ihn nur eine einzige Reaktion auf die Aktion Gottes

plausibel – die Hingabe. Niemand wird durch einen moralisch erhabenen Zeigefinger sein Leben Jesus hingeben. Dafür braucht es die Erbarmungen Gottes.

So stellt der Glaubende aufgrund der frohen Botschaft nicht nur sein Herz, auch nicht nur sein Leben, sondern seinen Körper Christus zur Verfügung. Und eben dieser Körper wird nun zu einem Raum, in den Gottes Geist einziehen kann. Im Bild gesprochen, füllt nun die Hand Christi den Handschuh aus. Das meint Paulus, wenn er in Galater 2,20 ausruft: „... und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.“

## Vernünftiger Gottesdienst

Wenn also jeder Finger der Hand Christi den ganzen Handschuh ausfüllen kann, so hat der Meister alle Möglichkeiten, sein Meisterwerk durch den ihm zur Verfügung stehenden Handschuh zu schaffen. Eine solche Hingabe bezeichnet Paulus dann als vernünftigen Gottesdienst. Denn dann handelt Christus höchstpersönlich in und durch uns. Und alles, was er tut, ist lebendig, heilig und Gott wohlgefällig. Schon bald wird die Frucht des Geistes sichtbar (Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltensamkeit), und die Gnadengaben



kommen zur Entfaltung. In dieser Reihenfolge: Gabe – Hingabe – Gnadengabe. Die Hingabe des Menschen ist also eine Folge der Gabe Gottes und hat als Auswirkung die Frucht des Geistes und die Entfaltung der Gnadengaben.

Deutlich wird diese Reihenfolge zum Beispiel in der Berufung des Petrus in Lukas 5,1-11.

## Gabe

Jesus Christus kommt als Gabe Gottes in diese Welt. Er wächst heran und beginnt mit etwa 30 Jahren seinen öffentlichen Dienst. Die Bibel verrät nicht viel von seinen Aktivitäten vor seiner Taufe. Da er aber die Menschen liebt, wird er sie beobachtet haben. In der Zimmermannswerkstatt seines Vaters wird er sich überlegt haben, wie er vorgehen würde, um möglichst viele Menschen mit dem Vater im Himmel zu versöhnen. Ihm war schon vor der Berufung des Petrus klar, dass er nicht 13, auch nicht 11, sondern 12 Jünger berufen würde. Er wusste, dass er nach der Kreuzigung und Auferstehung schon bald in den Himmel fahren würde. Also beschloss er, sich in 12 Jünger zu investieren. Ihm war klar, dass ihm nur drei Jahre für die Ausbildung der Jünger zu Verfügung stehen würden. So stolperte er nicht einfach in diesen Tag hinein, sondern war sehr entschlossen und fokussiert, die ersten Jünger in die Nachfolge zu rufen.

„Es geschah aber, als die Volksmenge auf ihn andrängte, um das Wort Gottes zu hören, dass er an dem See Genezareth stand.“ (5,1)

Eine Traumsituation für jeden Prediger: eine Volksmenge, die begierig ist, das Wort Gottes zu hören. Jesus lässt sich dadurch nicht von seinem Plan abbringen.

„Und er sah zwei Boote am See liegen; die Fischer aber waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen die Netze.“ (5,2)

Interessanterweise beruft er niemanden aus der Volksmenge, sondern erkennt in den erschöpften Fischern seine ersten vier Jünger.

„Er aber stieg in eins der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn,

ein wenig vom Land hinauszufahren; und er setzte sich und lehrte die Volksmengen vom Boot aus.“ (5,3)

Er steigt nicht in irgendein Boot, sondern in das Boot des Simon. Ihn

**Die Hingabe des Menschen ist eine Folge der Gabe Gottes und hat als Auswirkung die Frucht des Geistes und die Entfaltung der Gnadengaben.**

will er haben. Als Herr der Herren und König aller Könige demütigt sich Jesus und bittet Simon, ihn bei seinem Dienst zu unterstützen. Spätestens hier haben die Signale der Liebe Jesu Simon erreicht. Simon hat sicher wahrgenommen, dass die Volksmenge hinter Jesus hergelaufen war. Er musste also etwas Besonderes sein. Nun durfte Simon ihm behilflich sein. Welch eine Wertschätzung! Da Jesus den Simon in die Nachfolge rufen wollte und ihn nun direkt neben sich im Boot hatte, wird er in seiner Predigt eine Sprache gewählt haben, die unausgeschlafene Fischer verstehen konnten. Viele wollten ihn hören, einer sollte ihn hören.

„Als er aber aufhörte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus auf die Tiefe, und lasst eure Netze zu einem Fang hinab!“ (5,4)

Nach der Predigt fordert Jesus Simon zu einer Doppelschicht heraus. Simon sollte nun das Boot ins tiefe Wasser steuern. Das Boot dreht sich um 180°. Somit dreht auch Jesus sich von der Volksmenge weg und gibt Simon diesen Hinweis: Jetzt hast du mich für dich ganz allein. Auch wenn Jesus hier vom Singular in den Plural übergeht, weil auch Andreas mit im Boot ist, wird er weiterhin Simon als seinen Ansprechpartner sehen. Jesus kennt die Dynamiken und erschließt sich durch Simon das Netzwerk der Fischer.

## Hingabe

„Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben uns die ganze Nacht hindurch bemüht und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich die Netze hinablassen.“ (5,5)

Hier nennt Simon Jesus noch höflich „Meister“, später wird er ihn glaubend „Herr“ nennen. Noch nicht ganz davon überzeugt weist der erfahrene Fischer den Zimmermann darauf hin, dass sie nachts bereits alles versucht haben. Der Erfahrung nach würden sie tagsüber erst recht nichts fangen, weil die Fische sich dann am Grund des Sees aufhalten. Da Simon aber immer noch von Jesu Predigt beeindruckt ist, kann er seine Anweisung nicht einfach abtun. Das, was Jesus sagt, scheint Hand und Fuß zu haben. Auf sein vollmächtiges Wort hin will er also nun das zweite Mal innerhalb von 24 Stunden die eben gewaschenen Netze wieder auswerfen.

„Und als sie dies getan hatten, umschlossen sie eine große Menge Fische, und ihre Netze rissen.“ (5,6)

Hingabe mit Auswirkung – Wunder  
Da der Glaube nach Röm 10,17 aus dem Wort Christi kommt, handelt Simon aus Glauben und erlebt vor seinen Augen ein Wunder.

„Und sie winkten ihren Gefährten in dem anderen Boot, dass sie kämen und ihnen hülften; und sie kamen, und sie füllten beide Boote, sodass sie zu sinken drohten.“ (5,7)

Hingabe mit Auswirkung – Autorität

Er winkt und die Kollegen kommen. Entschlossen wirft er das zweite Mal die Netze aus. Entschlossen zieht der die Fische ins Boot. Seine Hingabe beeindruckt nicht nur hier die anderen Fischer. Sie folgen ihm.

Hingabe mit Auswirkung – Nachfolge

Die Fische gehorchen dem Befehl Jesu und strömen in die Netze, bis diese anfangen zu reißen. In Joh 21,11 ruft Jesus nur 153 Fische, damit die Netze nicht reißen. Er wollte Simon da die Möglichkeit geben, sich noch mal zwischen seinem alten



Beruf und seiner Berufung zu entscheiden. Hier jedoch erkannte Jesus die Hingabe des Simon und die Bereitschaft, ihm anschließend nachzufolgen. Die Netze konnten reißen.

„Als aber Simon Petrus es sah, fiel er zu den Knien Jesu nieder und sprach: Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr.“ (5,8)

Hingabe mit Auswirkung – Sündenerkenntnis, Reue, Herrschaftswechsel

Das erste Mal fällt der Doppelname Simon Petrus. Seine ganze Persönlichkeit bricht zusammen. Aber warum? Warum schickt er Jesus weg? Er könnte doch ausrufen: „Jesus, kommst du morgen wieder? Wenn du dabei bist, kann ich ausschlafen, und die Netze sind voll.“ Stattdessen realisiert Simon, dass er nun in Jesu Schuld steht. Nach dem Motto dieser Welt wäscht eine Hand die andere. Simon gab Jesus sein Boot zur Unterstützung für seine Predigt, dafür gab Jesus ihm die Fische. Anfangs fühlte es sich für Simon an, als wären sie quitt. Doch nun merkt Simon, dass Jesus ihm viel mehr gegeben hat als die Fische. Jesus gab sich selbst dem Simon hin. Er stieg in das Lebensboot des Petrus. Er wandte der Volksmenge den Rücken zu. Er ist ganz für Simon da und wird auch künftig ganz für ihn da sein. Das kann Simon nicht mehr zurückgeben. Diese Liebe kann er nicht aufbringen. Er möchte Jesus also loswerden, weil er sich in seiner Gegenwart schlecht fühlt. Er erkennt seinen Egoismus und gesteht seine Sündhaftigkeit ein. In Gegenwart seiner Kollegen fällt er auf die Knie und verbeugt sich vor einem 30-jährigen Zimmermann. Denn dieser ist

nun der Herr seines Lebens. Römer 2,4 bewahrheitet sich hier: Die Güte Gottes leitet zur Buße.

„Denn Entsetzen hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie getan hatten; ebenso aber auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die Gefährten von Simon waren.“ (5,9-10a)

Hingabe mit Auswirkung – Gottesfurcht

Wer seinen Körper Jesus anvertraut, lebt zwischen zwei Wahrheiten. Er erkennt zum einen, dass er sündiger ist, als er jemals geglaubt hat, und zum anderen, dass er geliebter ist, als er sich jemals erhofft hat. Durch die Erbarmungen Gottes wird der Christ immer wieder an diese Erkenntnis erinnert, wodurch dann Gottesfurcht entsteht. Die Güte Gottes hat die Jünger tief erschrecken lassen.

„Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.“ (5,10b)

Hingabe mit Auswirkung – Begnadigung und Berufung

Wieder spricht Jesus nur zu Simon. Er erkennt in den Augen des Simon eine Furcht. Simon hat soeben dem Richter dieser Welt seine Sündhaftigkeit bekannt. Da Gott ein gerechter Richter ist, kann er hier nicht einfach ein Auge zudrücken. Er muss die Sünde bestrafen. Also fürchtet sich Simon vor Strafe. Jesus aber ruft ihm zu: „Fürchte dich nicht.“ Er selbst wird in drei Jahren die Strafe auf sich nehmen. An Ort und Stelle begnadigt er Simon und ruft ihn in die Nachfolge. Obwohl Simon bisher nur mit Fischen gearbeitet hat, ernennt Jesus ihn hier zum Menschenfischer.

## Gnadengabe:

Woher weiß Jesus, dass Simon ab sofort Menschen fangen kann? Braucht er nicht zuerst noch eine Jüngerschaftsschulung? Muss er nicht zuerst dafür trainiert werden? Für Jesus ist klar: Simon wurde gerade mit einer bedingungslosen Liebe gefangen. Er hat selbst geschmeckt, wie freundlich der Herr ist. Er hat sich Jesus hingegeben. Jetzt hat er alles, was er braucht, um Menschen auf dieselbe Art und Weise einzuladen. Wie ein Handschuh steht er von nun an dem Meister zur Verfügung. Jesus wird bald die Erde verlassen und Simon mit dem Heiligen Geist erfüllen. Die Auswirkung dessen werden am Ende seiner Predigt in Apostelgeschichte 2 deutlich. 3000 Menschen erreicht Petrus an jenem Tag. Was für ein Meisterwerk! Die Zuhörer seiner Predigt haben äußerlich nur Petrus gesehen, doch in ihm war der Meister selbst am Werk.

„Und als sie die Boote ans Land gebracht hatten, verließen sie alles und folgten ihm nach.“ (5,11)

Ohne zu wissen, wohin die Reise geht, sind die Jünger nun mobil und flexibel. Sie stehen dem Meister uneingeschränkt zur Verfügung. Wo er hingehet, da gehen auch sie hin. Wo er bleibt, da bleiben auch sie.



David Kröker leitet das Gemeindegründungsteam vom ChristusForum Deutschland und ist Vorsitzender der Deutschen Evangelistenkonferenz.